Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

III. Umschau.

Amerika.

In Boston besteht gewaltige Unzufriedenheit mit dem dort herrschenden Schulverwaltungssystem. Der politischen Maschine ist es gelungen, die Kontrolle über den Schulrat zu erhalten, so dass nunmehr kleinliche politische oder gar selbstische Rücksichten, nicht Verdienst und Fähigkeit bei Anstellung von Schulratsmitgliedern, und darum natürlicherweise auch von Lehrkräften massgebend sind. Die Folge davon ist, dass die Wiederanstellung des allgemein geachteten Schulsuperintendenten Seaver und einer seiner fähigsten und gewissenhaftesten Assistentinnen, Miss Arnold, zu gunsten politischer Günstlinge gefährdet wurde, und dass ein anderer ebenso tüchtiger Assistent, Geo. H. Martin, kurzweg entlassen wurde. Erst die öffentliche Entrüstung erwirkte die Wiedereinsetzung in sein Amt.

Chicago. Die Frage, ob ausgewählter biblischer Lesestoff den Kindern in den öffentlichen Schulen Chicagos geboten werden solle, beschäftigte den dortigen Schulrat. Mit 16 gegen 6 Stimmen wurde die Frage im verneinenden Sinne beantwortet. Ein von Bischof Fallows gegen diesen Beschluss eingereichter Protest veranlasste eine lebhafte Auseinandersetzung pro und contra in den täglichen Zeitungen.

Galveston. Kürzlich wurden in Galveston vier Schulhäuser mit 44 Zimmern eröffnet, so dass bei Halbtagsunterricht 3500 Kindern die Möglichkeit zum Schulbesuch gegeben ist. Der Anfang ist somit gemacht, aber sehr viel bleibt noch zu thun übrig, bis einigermassen günstige Schulverhältnisse wieder hergestellt sein werden.

New York. Zu Ehren des kürzlich verstorbenen Prof. Max Müller fand in der Columbia Universität zu New York eine zahlreich besuchte Gedächtnisfeier statt, die ebenso würdig als eindrucksvoll verlief. A. V. Williams Jackson, Professor der altarischen Sprachen, hielt die Gedächtnisrede, nachdem die Feier durch den Präsidenten der Universität eröffnet worden war.

Über den Stand der sechs Universitäten in den östlichen Staaten der Union giebt die letzte Nummer des „Columbia University Quarterly" eine Statistik, der wir die folgenden Zahlen entnehmen. Der Gesamtzahl der Studenten (mit Ausnahme der Hörer, Teilnehmer an besonderen Kursen u. s. w.) nach steht unter den sechs Universitäten obenan die Harvard University (4484), dann folgt die Columbia University (3108), an dritter Stelle Yale (2517), an vierter Stelle die Universität von Pennsylvanien in Philadelphia (2383), an fünfter die Cornell University (2270) und an letzter Princeton (1196). Die höchste Zahl solcher Studenten, die Spezialstudien für einen bestimmten Beruf machen (professional students), weist Columbia auf, nämlich 2028 (also nur 80 weniger als die Gesamtzahl), dann folgt Harvard mit 1875, sodann Philadelphia mit 1849, hierauf Cornell mit 1441, weiter Yale mit 1198, endlich Princeton mit 367. Der Prozentsatz der professional students ist somit am grössten in der Columbia University, am geringsten in Princeton. Hinsichtlich der Zahl der dauernd an den Universitäten wirkenden Lehrer nimmt die erste Stelle ein Harvard (mit 448), die zweite Columbia (389, wobei das Lehrerpersonal des Teachers College nicht mitgezählt ist), die dritte Cornell mit 314, die vierte Yale mit 257, die fünfte Philadelphia mit 260, die letzte Princeton mit 83. Die (nicht in jeder Hinsicht unbedingt genauen) Zahlen geben den Stand etwa zu Ende des Jahres 1900 an.

Milwaukee. Die zweite Hälfte des November brachte uns zwei Ereignisse auf dem Kunstgebiete, die, weil aus spezifisch deutschen Kreisen, bemerkenswert sind. Am 25.Nov. fand in dem hiesigen Pabsttheater eine Vorstellung des erstenTeiles von Goethes „Faust" statt, die glänzend verlief. Das Haus war bis zum letzten Platz besetzt, und das Publikum folgte mit Spannung und Begeisterung den Vorgängen auf der Bühne. Künstlerisch war die Vorstellung ein unbestrittener Erfolg, und sie lieferte den besten Prüfstein für die Vorzüglichkeit der diesjährigen deutschen Theatertruppe unserer Stadt. — Wenige Tage vorher, am 20. Nov., veranstaltete der Musikverein sein erstes

Konzert der Saison, das besondere Erwähnung deshalb verdient, als es für Amerika zwei Novitäten, Seyffardts Konzertstück für Männerchor und Orchester, „Durch Kampf zu Fried", und Verdis "Quattro Pezzi Sacri" (vier fromme Gesänge) brachte. Für sein zweites Konzert, März 1901, hat der Musikverein eine andere Novität, Klughardts Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" auf dem Programm.

Deutschland.

Berlin. Die Zahl der an der Berliner Universität im Sommer 1900 eingeschriebenen Studenten betrug 5105, die Zahl der Hörer 558, darunter 293 Damen. An sämtlichen deutschen Universitäten befanden sich 631 Damen, wovon aber nur 9 immatrikuliert waren.

Verabreichung von Frühstück an arme Schulkinder. Der Stadtrat von Mannheim genehmigte den Betrag von 20,000 Mark, damit für die Zeit vom 1. Dezember ds. Js. bezw. bei früherem Eintritt der Kälte schon einige Tage vorher bis Ende März 1901 zusammen ungefähr 3000 Kinder armer Eltern mit warmem Frühstück bedacht werden können.

Deutscher Fröbelverband. Unter zahlreicher Beteiligung fand vom 5. bis 8. Oktober in Dresden die zehnte Versammlung des etzt 22 Vereine umfassenden Fröbelverbandes statt. Die Leitung hatte Prof. Dr. Pappenheim (Berlin); erster Stellvertreter war Oberbürgermeister Beutler (Dresden). In einer Sektionssitzung sprach Professor Dr. Pappenheim über Fröbels Mutter- und Koselieder. In den zwei öffentlichen Verbandversammlungen hielten Vorträge Dr. Steglich (Dresden) über Fröbels Erziehungsmethode in ihrer neuesten Begründung durch Frohschammer, Fräulein Willborn (Schwerin) über die Kindergärtnerin und das Studium der Psychologie, Professor Dr. Hohlfeld (Dresden) über Fröbels Vermittelungsgesetz und Rektor Henk (Kassel) über den Unterricht im ersten Schuljahre. Ausserdem fand noch eine allgemeine öffentliche Versammlung und eine Ausstellung statt.

Betrug. Am evang. Lehrerseminar zu Oranienburg haben sich die Examinanden der letzten Abgangsprüfung durch das Dienstmädchen des Oberlehrers die Themata der schriftlichen Arbeiten verschafft und infolgedessen alle überraschend gute Examina gemacht. Der Betrug kam jedoch an den Tag — die Prüfung wurde sofort unterbrochen, drei Seminaristen wurden dauernd entlassen, die übrigen aber werden nach und nach zu den Prüfungen an anderen Seminarien einberufen werden.

Österreich.

Massregelungen. Die Lehrerschaft Österreichs steht wieder einmal im Zeichen der Massregelungen. Als Grund hiefür gilt in allen Fällen zu weit gehende Bethätigung im Interesse irgend einer politischen Partei. Es sieht kaum wie Zufall aus, dass fast alle diese Massregelungen knapp vor den Neuwahlen in den Reichsrat fallen, die ja schon längst infolge der notwendig gewordenen Auflösung des Reichsrates in Aussicht standen.

Wien. Das Denkmal für Dittes, welches am 21. Oktober auf dem evangelischen Friedhof in Matzleinsdorf bei Wien in Gegenwart des Vertreters des Deutschen Lehrervereins feierlich enthüllt wurde, misst bis zur Scheitelhöhe der Büste 3,85 m., und wurde von dem Wiener Bildhauer Herrn Schröer ausgeführt. Zur Büste wurde Carraramarmor, für die Architektur, einschliesslich der Grabplatte, tiroler braunroter Porphyr, für den Büstensockel, sowie für die Inschrifttafel unter dem Relief grüner Serpentin, geschliffen und poliert, und für die Grabeinfassung Mauthausener Granit verwendet. Die Stufe, auf der das Denkmal aufgeführt ist, trägt die Widmung: „Gewidmet von der reichsdeutschen und deutschösterreichischen Lehrerschaft". Der Sockel trägt in der Mitte in vergoldeten Bronzebuchstaben den Namen „Dittes". Zwischen zwei Halbsäulen ist ein Relief: „Dittes in einer Lehrerversammlung sprechend" eingefügt, darunter eine schwarzgrüne Serpentinplatte mit dem Spruche:

Nicht abwärts, noch rückwärts,
Sondern aufwärts und vorwärts!

Das Ganze wird von einem Renaissancegebälk verdacht, welches zwischen zwei Voluten die überlebensgrosse Büste Dittes' trägt.

England.

In Prof. Max Mueller, dessen am 28. Oktober erfolgtes Hinscheiden die Tagesblätter berichteten, verliert die Welt den grössten Orientalisten des Jahrhunderts und einen seiner bedeutendsten Schriftsteller.

Er wurde am 6. Dezember 1823 zu Dessau als Sohn des Dichters Wilhelm Müller und Grossenkel Basedows geboren. Im Jahre 1846 siedelte er nach England über, wo er zwei Jahre später die Professur für orientalische Sprachen an der Universität Oxford erhielt, die er bis zu seinem Tode inne hielt. Im Jahre 1844 veröffentlichte er als erste Frucht seiner orientalischen Studien eine Übersetzung indischer Fabeln. Eine Übersetzung des Ogweda beschäftigte ihn 25 Jahre. Von seinen zahlreichen Schriften nennen wir als das bedeutendste seine "History of Ancient Sanscrit Literature," weiterhin eine englische „Sanskritgrammatik", seine „Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache", und die erste englische Übersetzung von Kants „Kritik der reinen Vernunft".

Schulbesuch. Die grosse Lehrervereinigung des Landes hat eine Deputation zu dem neuen Unterrichtsminister, dem Herzog von Devonshire, gesandt, um ihn zu veranlassen, die geeigneten Mittel zur Verbesserung des Schulbesuchs zu ergreifen. Durch die vielen Versäumnisse werden solche Kinder im Lernen zurückgehalten, die regelmässig zur Schule kommen, weil die Fehlenden das Klassenziel auch erreichen sollen; ferner erleidet die Schule dadurch eine Einbusse an Staatszuschuss, da dieser nach der Regelmässigkeit des Schulbesuches mit festgesetzt wird. Der Minister sagte zu, dass er sein Augenmerk auf diesen Übelstand lenken wollte; doch war der Empfang der Deputation nicht besonders freundlich. Von 5½ Millionen schulpflichtigen Kindern besuchen etwa 1 Million keine Schule. In London entfallen auf 758,000 Volksschüler etwa 140,000 Fehlende.

Frankreich.

Die französische Volksschule hat unter der Republik gewaltige Fortschritte gemacht. Durch die Gesetze vom Jahre 1875, 1881 und 1882 wurden 25,000 Schulen eingerichtet oder wiederhergestellt und mehr als 12,000 neue Schulen geschaffen. Mehr als 700,000 Kinder, die bis dahin jedes Unterrichts entbehrten, sind in die Schule eingetreten. 1872 waren 75,000 Lehrer und Lehrerinnen vorhanden, gegenwärtig etwa 110,000. Das Budget für den öffentlichen Unterricht, das vor einigen 30 Jahren kaum 25 Millionen Franken betrug, beläuft sich gegenwärtig auf 180 Millionen.

Von dieser grossartigen Entwickelung hat der französische Instituteur (Volksschullehrer) indessen nur einen bescheidenen Nutzen gehabt. „Das Gesetz vom 19. Juli 1889 über die Gehälter der Jugenderzieher," so schreibt die von Frauen redigierte Tageszeitung „La Fronde", war ein unheilvoller gesetzgeberischer Akt, der in der Hast vor dem Schluss der Legislaturperiode und am Vorabend der nächsten Wahlen stattfand. Es war eine Lockspeise für das Lehrerpersonal. Das Gesetz wirkte unheilvoll, denn nach den ersten Ausführungen desselben wurden viele Gehälter, anstatt erhöht zu werden, herabgesetzt, obgleich die Gesetzgeber eine Verbesserung der materiellen Lage der betreffenden Lehrer beabsichtigt hatten. Die Unzufriedenheit wurde allgemein. Die Klagen erhoben sich so zahlreich, dass man Bände über Bände füllen müsste, um sie alle bekannt zu geben. Der französische Volksschullehrer hat 3 Jahre auf dem Seminar zuzubringen, 1 Jahr Militärdienst zu leisten, 5 bis 6 Jahre zu warten, bis er fest angestellt wird, und erhält dann im Alter von 26 oder 27 Jahren 1000 Franken jährlich, d. h. 3 Franken täglich, also weniger als ein Tagelöhner oder ein Gipseinrührer verdient. Das sind die Wohlthaten des Gesetzes von 1889.'.

„Es ist notwendig," so schreibt das genannte Blatt weiter, „eine Verbesserung dieses lächerlich geringen Gehaltes des Lehrers und seiner Pension für seine alten Tage zu verlangen. Übrigens ist es gegenwärtig nicht leicht, für das Unterrichtspersonal die nötigen Rekruten zu gewinnen. Neue und dringende Reformen verlangen also ein neues Gesetz für den Volksschulunterricht, oder wenigstens eine teilweise, aber gründliche Reform des

Gesetzes von 1889. Seit lange spricht man zwar davon, aber das genügt nicht. Es ist nötig zu handeln, und zwar schnell zu handeln, und wenn das Geld fehlt, so beschneide man die „fetten Pfründen", die skandalös erscheinen, wenn man sie mit dem bescheidenen Almosen vergleicht, das man dem Volksschullehrer darreicht. Wie lange soll das Lehrpersonal noch auf die Erfülung der oft gegebenen und erneuerten, aber immer wieder umgangenen Versprechungen warten?"

In dem vom 9. — 11. August in Paris abgehaltenen Kongress der pädagogischen Presse wurde der Beschluss gefasst, namentlich die Tagespresse, wie auch die Redaktionen der periodisch erscheinenden Zeitschriften, mehr als bisher für Erziehungs- und Unterrichtsfragen zu interessieren. Man hält es für ausserordentlich wünschenswert, dass pädagogisch gebildete Fachredakteure bei verschiedenen Zeitschriften angestellt würden. Um eine Vereinigung der pädagogischen Presse aller Länder der Erde herbeizuführen, ist eine Kommission mit den nötigen Vorarbeiten betraut worden. Ihr gehören die Herren Picavet, Josef Fèvre und Madame Rauber an. Hinsichtlich der Frage, wie die Familie mehr als bisher für das öffentliche Erziehungswerk begeistert werden könnte, verhielt sich der Kongress ziemlich zurückhaltend, weil man von der zu grossen Einmischung der Eltern in die Schulerziehung kein günstiges Ergebnis erwartete. Ein begeisterter Apostel für das bessere Handinhandgehen zwischen Schul- und Familienerziehung war Herr Bidart, der aber mit seinen Ausführungen ziemlich allein blieb. — Im allgemeinen hat der Kongress bewirkt, dass sich die Redakteure und Mitarbeiter der pädagogischen Presse gegenseitig nahe getreten sind und hoffentlich später noch enger verbunden werden.

IV. Vermischtes

Der Tunnel der "Great Northern" Bahn durch die "Cascade Mountains" ist im Monat Oktober nach dreijähriger Arbeit vollendet worden. Diese war von beiden Seiten zu gleicher Zeit begonnen worden; die Berechnungen der Ingenieure waren so genau, dass sich die beiden Abteilungen in gerader Linie ohne die geringste Abweichung im Mittelpunkte trafen. Der Tunnel ist zwei Meilen lang und führt durch solide Massen des härtesten Granits.

Das an und für sich löbliche Bestreben, Fremdwörter durch deutsche zu ersetzen, treibt mitunter absonderliche Blüten. So versucht man, das Wort „Automobile" durch die Bezeichnung „Schnaufer" zu verdrängen. (Uns dünkt dasselbe weder treffend noch sehr wohlklingend. Ebenso unglücklich ist die Bezeichnung „Tuff" (nach dem Tufftuff des Motors), wovon man, wie von Rad „radeln" und „Radler", auch „tuffen" und „Tuffer" ableiten will. D. R.)

Die Verbreitung der deutschen Sprache. Im 15. Jahrhunderte sprachen 9 Millionen, im 16. Jahrhunderte 15 Millionen, im 17. Jahrhunderte 22 Millionen, im 18. Jahrhunderte 38 Millionen, im 19. Jahrhunderte 80 Millionen deutsch. Nach dem „Alldeutschen Atlas" von Paul Langhaus giebt es dermalen 84,793,000 Deutsche auf der Erde. Davon kommen auf das Deutsche Reich 49,000,000, auf Österreich 8,462,000, auf Ungarn 2,107,000, auf die Schweiz 2,083,000, auf Belgien 3,420,000, auf Holland 4,511,000, auf Russland 2,000,000 und auf das übrige Europa 3,553,000. In Amerika wohnen 10,920,000, in Asien 88,000, in Afrika 623,000 und in Australien 109,500 Deutsche.

Über ein hübsches Vorkommnis in einer Schule wird der „Tgl. R." berichtet: Der Lehrer behandelt das Gedicht „Das Erkennen", (Ein Wandersbursch mit dem Stab in der Hand etc.) und steht bei der Erörterung der Frage: „Warum hat die Mutter den Wanderburschen sogleich wiedererkannt?" In gemeinsamer Arbeit haben Lehrer und Schüler festgestellt, dass die Mutter jeden Morgen und Abend für ihren Sohn in der Fremde gebetet hatte. Der Lehrer will nun weiter entwickeln, dass die Gedanken der Mutter auch den ganzen Tag über oft bei dem abwesenden Sohn geweilt haben. Auf die Vorfrage „Womit beschäftigt sich solch eine alte Frau?" erhält er die Antwort: „Mit Stricken, Nähen, Spinnen etc." „Schön," fährt der Lehrer fort, „was hat nun wohl